

# Warnung vor den Eiseiligen

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-510968>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Heisch:

# WARNUNG VOR DEN EISHEILIGEN



Unglaube konnten bis auf den heutigen Tag verhindern, daß die meteorologischen Bedingungen draußen der schwerkgeprüften Bauernsamen um den 15. Mai herum tatsächlich hart zusetzen. Wir haben uns daher erlaubt, nachstehend eine kleine Auswahl alter Bauernregeln im Lichte der Erkenntnisse unserer Zeit zusammenzustellen, die bei richtiger Interpretation einen hohen Nutzungseffekt für den umsichtigen Agronom versprechen. Dabei bitten wir zu beachten: Die Ähnlichkeit von Bauernregel und Bauernschläue ist nur eine phonetische und darum zufällig.

*Bringt Mamertius Schnee ins Land,  
beschwere dich beim Bauernverband.*

*Läßt Pankraz die Bienen frieren,  
hilft dir nur noch demonstrieren.*

*Tritt Mamertius kalt heran,  
verwirklicht man den Mansholt-Plan.*

*Bringt kalt Sophie dir den Pfnüssel,  
mache gleich Rabatz in Brüssel.*

*Blüht an Servaz schon der Mohn,  
winkt die Aussicht auf Subvention.*

*Will Bonifaz das Wachstum hemmen,  
wird Obst die Märkte überschwemmen.*

*Wenn im Mai die Grillen geigen,  
wird ohne Not der Milchpreis steigen.*

*Schickt Pankratius Schnee und Eis,  
steigt im Herbst der Grundstückspreis.*

Speziell für das Wallis gilt:

*Ist St. Pankraz gut geraten,  
gibt's wiederum zuviel Tomaten.*

*Geht im Mai was in die Binsen,  
erhö'h'n sich auch die Hypozinsen.*

*Schlägt im Mai der Blitz ins Haus,  
ist es mit dem Bauern aus.*

*Sollte er's jedoch verschonen,  
wird sich s Buure doch kaum lohnen.*

*Kommt Pankraz mit Frost und Hagel,  
häng' das Buuregwand an Nagel.*

Und schließlich der allseits drohende Wahrspruch:

*Mamertius, Pankraz und Servaz sieht kein Bauer gern,  
denn sie sind drei gestrenge Herrn,  
jedoch viel größeres Leid und Weh  
brächte ein Beitritt zur EWG.*

Das wär's also. Aber zum Trost abschließend noch ein authentischer Spruch aus dem eingangs erwähnten «Ewigwährenden Kalender», dem Grimmelshausen den zuversichtlichen Satz voranstellt: «Wenn es in diesem Monath oft donnert, so bedeutet es ein gut fruchtbar Jahr.» Halten wir uns, wenn's auch schwerfällt, daher an die wohlgemeinte Empfehlung:

*Zur süßen Mayens Zeit die Thier in wilden Büschen  
Sich gatten widerumb, das siecht man auch an Fischen.  
Drumb macht euch auch herfür und paart euch junges Heer,  
Den alten ist's erlaubt, der Jugend noch vielmehr.*

**J**etzt kommen sie wieder, die kritischen Tage im Kalender der Landwirtschaft mit den gefürchteten Rauh- oder Losnächten, in welchen die Eisheiligen zumeist ihre vernichtende Losung hinterlassen. «Auff diese Tag sagt man und hats auch zum theil aus der Erfahrung, daß die Unholden, Hexen oder Zauberinnen austrieb des leidigen Sathani durch die Luft zu ihren nächtlichen Versammlungen und Tänzen fahren, die zarte Erdgewächse durch ihren Zauber zu verderben», weiß der Barockdichter Grimmelshausen in seinem «Ewigwährenden Kalender» zu berichten. Und er stellt weiter fest, «daß umb diese Zeit des Jahrs durch späte Kält und Reiffen die zarte Feld- und Baumfrüchte leichtlich Schaden nehmen können, auch besser als der beste Astronomus außer der Constellation des Gestirns wegen langer Experientz wissen mag, wann sich etwann ein schädlicher Nebel oder Reiff erhebe und schaden tun möchte».

Ja, wie denn, fragen wir uns betroffen, wem haben wir nun eigentlich diesen schädigenden Einfluß auf das Wetter zu verdanken: den Hexen, Unholden, Sathani, den Eisheiligen, Astronomen oder gar der Industrie? Doch es kommt noch dicker. Weder die ungeklärte Frage nach der Verantwortlichkeit noch allgemeiner